

## **Der Fahrstuhl geht fast immer nach unten: In Hessen kommen auf einen Schulaufsteiger fast neun Absteiger**

### **Studie der Bertelsmann Stiftung: Im Schuljahr 2010/11 wurde aus durchschnittlich jeder zweiten hessischen Realschul- und Gymnasialklasse ein Schüler abgeschult**

Gütersloh, 30. Oktober 2012. Für die meisten der 8.900 Schüler, die in Hessen im Schuljahr 2010/11 zwischen Klasse fünf und zehn die Schulform gewechselt haben, ging der Fahrstuhl nach unten. Auf einen Aufsteiger kamen rechnerisch 8,7 Absteiger. Ein ungünstigeres Verhältnis zwischen Auf- und Abstiegen verzeichnet nur Niedersachsen. Sowohl Realschulen als auch Gymnasien geben in Hessen jährlich aus durchschnittlich jeder zweiten Klasse einen Schüler an eine niedrigere Schulform ab. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung zur Durchlässigkeit der Schulsysteme hervor.

Auf eine niedrigere Schulform herabgestuft wurden 4.310 Schüler. Die größte Zahl von ihnen (2.443) verließ das Gymnasium in Richtung Realschule. 16 Schüler nahmen den direkten Weg vom Gymnasium auf eine Hauptschule. Von der Real- auf die Hauptschule wechselten 1.851 Schüler. „Ein Schulsystem darf nicht nur nach unten durchlässig sein. Abschlüssen sind häufig noch pädagogische Praxis, viel zu selten wird hingegen geprüft, ob ein Schüler einen Aufstieg schaffen kann“, sagte Jörg Dräger, Bildungsexperte und Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung.

In Hessen gelang ein Aufstieg lediglich 496 Schülern. 346 von ihnen schafften den Sprung von der Haupt- auf die Realschule, 148 von der Realschule aufs Gymnasium und zwei sogar von der Hauptschule direkt aufs Gymnasium. Darüber hinaus wechselten mehr als 2.800 Schüler innerhalb der Sekundarstufe I an eine Integrierte Gesamtschule. Diese Schüler kommen sowohl vom Gymnasium als auch von Real- und Hauptschule. An eine andere Schulform gaben die Integrierten Gesamtschulen mehr als 650 Schüler ab. Während die Gymnasien im Verlauf der Sekundarstufe I 14 Prozent (G9) bzw. neun Prozent (G8) ihrer Schülerschaft verlieren, nehmen Haupt- und Gesamtschule viele Schüler zusätzlich auf. Den größten Zuwachs erfahren die Hauptschulen in den Klassen sechs und zehn, wenn ihre Schülerschaft um 14 bzw. 20 Prozent steigt.

Ungünstige Verhältnisse zwischen Auf- und Abstiegen innerhalb der Sekundarstufe I sind laut der Studie typisch für mehrgliedrige Schulsysteme, in denen nur noch rund jedes zehnte Kind nach der Grundschule die Hauptschule besucht. Auch Niedersachsen (1 zu 10) und Nordrhein-Westfalen (1 zu 5,6), wo die Hauptschule ebenfalls inzwischen als „Restschule“ gilt, zählen erheblich mehr Absteiger als Aufsteiger.

Eine wichtige Ableitung aus den Ergebnissen der Studie ist für Jörg Dräger, Bildungsexperte und Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, dass die Schulstruktur nicht der allein entscheidende Faktor für mehr Chancengerechtigkeit ist. Die Struktur der Schulsysteme beeinflusst zwar deren Durchlässigkeit, so die Studie, der Typus zweigliedrig oder mehrgliedrig allein ist jedoch nicht entscheidend für die Aufstiegschancen der Schüler. Umso wichtiger sei es, dass sich Unterricht am pädagogischen Prinzip der individuellen Förderung ausrichtet und Lehrer in Aus- und Fortbildung die Kompetenz dafür erwerben. „Auf Abschlüssen und Klassenwiederholungen kann man dann weitgehend verzichten“, sagte Dräger.

Bundesweit befindet sich die Schullandschaft derzeit in einer Umbauphase. Die Studie, die alle 16 deutschen Schulsysteme analysiert und vergleicht, belegt einen klaren Trend zur Zweigliedrigkeit. Neben den fünf ostdeutschen Flächenländern haben sechs weitere Länder einen einschneidenden Wandel ihrer Schulstruktur hin zu einem zweigliedrigen Schulsystem eingeleitet. Auch die fünf Bundesländer mit mehrgliedrigen Schulsystemen haben teilweise mit strukturellen Veränderungen begonnen. Dieser Trend zur Zweigliedrigkeit allerdings führt bundesweit nicht zu mehr Übersichtlichkeit: Die Studie zählt allein für die Sekundarstufe I mittlerweile 22 verschiedene Schulformen – mit dem Gymnasium als einziger Schulform, die sich in jedem Bundesland findet.

**Rückfragen an:**     **Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243**  
                          **E-Mail: [antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de](mailto:antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de)**

**Sarah Menne, Telefon: 0 52 41 / 81-81 260**  
**E-Mail: [sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de](mailto:sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de)**

**Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274**  
**E-Mail: [anette.stein@bertelsmann-stiftung.de](mailto:anette.stein@bertelsmann-stiftung.de)**

**Weitere Informationen, die komplette Studie und Grafiken finden Sie zum Download unter**

**[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)**